



Es geht, aber nicht (mehr) gut: Die Anlagen für die Skianfänger sind in Braunwald nach wie vor in Betrieb. Trotz des Winter-Panoramas gibt es für die «Grossen» aber nur noch eine offene Piste.

Ein Dorf kämpft für seine Wintersaison

In Braunwald ist noch eine Skipiste befahrbar. Für diese legen sich alle ins Zeug: Zum Schneeschaukeln treten auch die Skilehrerinnen und -lehrer an. Mancherorts hat man aber auch resigniert: Wenn es keinen Schnee gibt, wechselt man halt auf Sommerbetrieb.

von Martin Meier (Text) und Sasi Subramaniam (Bild)

Er fahre schon noch herunter, sagt Hans Rauner, Wirt der «Skibeiz Seblen». «Aber nur noch mit dem Sessellift und der Gondelbahn.» Er wolle doch nicht seine Ski kaputt machen. Den Zürchern sei dies egal. «Die sind mit weniger zufrieden.» Und mit weniger meint der «Skibeiz»-Wirt den Schnee.

Längst Frühling im Winter herrscht am vergangenen Freitag unten bei der Braunwaldbahn-Talstation. Skifahrer in Wollpullovern schmoren im T-Shirt-Wetter. Die Temperaturen liegen im zweistelligen Plusbereich. «Die Familie wird mit der nächsten Bahn herunterkommen», sagt Taxihalter Eduard Keller. «Ich fahre sie dann auf den Urnerboden.» Die Familie wolle dort schlitteln. Das sei vom Fisetengrat aus noch möglich, sagt Keller.

Unmöglich ist das Schlittenvergnügen in Braunwald. Bis weit hinauf ist kein Schnee in Sicht. Da kann sich der Muotataler Wetterschmöcker Martin Horath noch so lange auf einen Ameisenhaufen setzen und einen schneereichen Winter voraussagen, in dem die Gletscher wieder wachsen können. Braunwald macht seinem Namen alle Ehre. Nur nicht als schneereichster Ort der Schweiz, als der er gilt.

Überall zeigt sich statt einer Schneedecke das Wiesland. Am eindrücklichsten präsentiert sich der Frühling im Winter auf der Gruppenumlaufbahn, die zum «Grotzi» hochführt. Die Abfahrt ins Dorf liegt im Grünen. Die Gumpenpisten sind längst geschlossen. «Das Skifahren ist nur noch zwischen dem Seblengrat und dem Grotzenbühl möglich», sagt André Huser, der Geschäftsführer der Bergbahnen. «Es gab in diesem Winter keinen Tag, an dem all unsere Pisten offen waren», fasst Huser die Saison zusammen. Die Panoramapiste sei beispielsweise nie befahrbar gewesen. Immerhin: Die

Kleinsten sind bis heute auf ihre Rechnung gekommen. Der Ponylift und das Förderband laufen.

Schneereste werden von Hand auf die Piste geschaufelt

Rettungs- und Pistenchef Martin Zimmermann kämpft um jeden Skitag, heisst: um jeden Pistenmeter. Noch vorhandene Schneereste werden von Hand auf die Abfahrtsstrecke geschaufelt. Mit den Pistenfahrzeugen geht das nicht mehr. Verschwunden sind daher in der Nacht die Gelblichter, die ins Tal hinunter blinken. Dafür «glöcklen» tagsüber die Rössli-Kutschen, während sich am Wegrand die ersten Schneeglöcklein zeigen. Statt Ski- trägt man Wanderschuhe.

«Ich bin jetzt 58 Jahre alt», sagt Markus Zweifel, der ehemalige Direktor des Braunwalder Backpackers-Hostels «Adrenalin». «Aber einen Winter mit

derart wenig Schnee habe ich noch nie erlebt.» Wenn wunderts da, dass neben den Wanderern auch die Biker den Berg erobern. Götz aus Benken hat sich bis zum «Grotzi» hochgekämpft. «Die Strasse war grösstenteils aper.»

Neben dem Restaurant «Chämistube» backt Meister-Pizzaiolo Pierino seine weitherum bekannten Pizzen. Das macht er schon seit 19 Jahren. Nur: In dieser Saison verkauft er weniger. «Wenig Schnee, wenig Gäste», so der Lintahaler. «Chef bin hier nicht ich. Mein Chef ist das Wetter.»

Wenn nichts mehr geht, wird auf Sommerbetrieb umgestellt

«Wenn nichts mehr nützt und nichts mehr geht, stellen wir einfach auf Sommerbetrieb um», sagt Sportbahnen-Chef André Huser. «Uns bleibt ja nichts anderes übrig.» Das sieht Gabriela Heer, Braunwalds Produktmanagerin, auch so. Natürlich gebe es Gäste, die schwer akzeptieren können, dass sie kaum noch Ski fahren können. «Diese Gäste sehen aber auch, dass alle, auch die Skilehrer, mit anpacken, um das Skifahren trotzdem noch möglich zu machen.» Manchmal bringe es auch etwas, wenn man den Wintersportlern einfach sagt, was sie sonst noch alles tun könnten. «Warum nicht den Rucksack packen, losmarschieren und irgendwo einen Servela braten?», fragt Heer.

Hans Rauner bringt es auf den Punkt: «Wir müssen akzeptieren, dass nicht der Mensch, sondern die Natur das Sagen hat.» In der Nacht auf Sonntag hat die Natur zum Schnee zwar nochmals Ja gesagt. Es fiel allerdings zu wenig, als dass man gut über die Runden kommen könnte. «Vielleicht können wir damit aber immerhin die Seblenpiste offen halten», sagt Zimmermann. Die Wetteraussichten prognostizieren allerdings nichts Gutes: «Zwei bis drei Flocken werden noch daherkommen», sagt Meteorologe Felix Blumer. «Das wird es dann aber vermutlich auf längere Zeit gewesen sein.»

«Warum nicht den Rucksack packen und irgendwo einen Servela braten?»

Gabriela Heer
Produktmanagerin Braunwald



Inselhüpfen: An vielen Stellen muss in Braunwald der Schnee gesucht werden.



Knochenarbeit: Für die letzte offene Piste in Braunwald wird überall geschaufelt.